

Gericht Gottes über die Welt, welche die göttliche Gabe der Freiheit in selbstische Willkür verkehrte“ (Gerhard Krause, S. 83), wir spüren „eine Krise der Kultur, der sozialen und Familiengrundlage, eine Krise des Menschenseins überhaupt“. Unser Jahrhundert ist das „Jahrhundert des heimatlosen Menschen“. Doch es gibt Gemeinden als neues Zuhause. Neue Erfahrungen, nicht mehr „Gäste und Fremdlinge“ zu sein, lassen Pommern in mancher Kirchengemeinde Westdeutschlands ein „gemeinsames frohes Zusammenstehen“ erleben (Karl Scheel, S. 150).

Vierzig Jahre danach verstehen sich viele immer noch als „Vertriebene, der angestammten Heimat Beraubte“ (Hans-Joachim Bahr, S. 36). Doch wie schon zu Anfang der Christenheit überschreitet der Glaube helfend Grenzen, wie der Schwede Birger Forell sofort nach dem Kriege in vielfältiger Hilfeleistung vorbildlich bewiesen hat. Wer in dieser Art Grenzen überschreitet, „setzt die eigene Menschenwürde ein, um den Anderen in je seine Menschenwürde ein- oder wieder einzusetzen“ (Walter Leske, S. 172f.). Die Beiträge aus den letzten Jahren lassen erkennen, wie stark die „Trauerarbeit“ (Rainer Kopisch, S. 175) zu Schritten einer inneren Bewältigung des Heimatverlustes geführt hat.

Stade

Heinrich Wittram

Reinhard Wenskus: Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter.

Festgabe zum siebenzigsten Geburtstag. Hrsg. von Hans Patze. Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1986. XII, 568 S., 1 Bildnis.

Es ist sehr zu begrüßen, daß in diesem von Hans Patze verständnisvoll eingeleiteten Bande, der dem Vf. zur Vollendung des 70. Lebensjahres dargebracht ist, 19 seiner wichtigsten Aufsätze (von insgesamt 54, die das Literaturverzeichnis S. 476–480 nennt) zusammengefaßt worden sind; einer davon („Die gens Candein“, S. 435–454) ist zuerst in dieser Zeitschrift (10 [1961], S. 84–103) erschienen. Die übrigen waren meist in Sammelwerken oder Festschriften verborgen, daher nicht immer ganz leicht zugänglich.

Überblickt man die behandelten Themen, so heben sich drei Schwerpunkte heraus: einmal die Probleme der Stammesbildung und Stammesverfassung, vor allem im germanischen Bereich, aber natürlich auch für andere Stammesbereiche wichtig und mitunter auf diese verweisend. Der Vf. knüpft dabei an sein großes Werk über „Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes“ (Köln 1961, 2. Aufl. Köln/Wien 1978) an. Damit ist ein Themenkreis behandelt worden, der an die Mittelalter-Archäologie ebenso grenzt wie an die Sprachwissenschaft, und es ist nur logisch, daß dies auch zum Durchdenken des gegenseitigen Verhältnisses dieser Disziplinen zwang. Die Sammlung beginnt daher mit zwei grundsätzlichen Erörterungen („Randbemerkungen zum Verhältnis von Historie und Archäologie, insbesondere mittelalterlicher Geschichte und Mittelalterarchäologie“, S. 1ff.; „Wort und Begriff ‚Bauer‘. Begriff und historische Wirklichkeit“, S. 22ff.). Das ist auch insofern berechtigt, als der Vf. als verantwortlicher Herausgeber der Neuedition von Hoops' „Reallexikon der germanischen Altertumskunde“ (Berlin 1968ff.) sozusagen täglich damit befaßt ist. In den Zusammenhang der frühen Stammeszeit gehören fünf der Aufsätze sowie viele der im Literaturverzeichnis genannten Beiträge zum „Reallexikon“ (S. 480/481). Drei weitere sind Problemen der Siedlungs- und Sozialgeschichte des Saalegebietes bzw. des ottonischen Sachsen gewidmet. Hier knüpft der Vf. an seine Dissertation („Studien zur historischen Gedankenwelt Bruns von Querfurt“, Münster/Köln 1954) an. Der dritte Schwerpunkt schließlich zeigt sich in den Studien zur Geschichte seiner ostpreußischen Heimat (9 von den 19 Aufsätzen, also nahezu die Hälfte). Hier hat der Vf., neben Gertrud Mortensen und Helmut Jäger Bearbeiter des „Geogra-

phisch-Historischen Atlases des Preußenlandes“ (Wiesbaden, seit 1968 in Lieferungen erscheinend), einer mit modernen Methoden arbeitenden Stammes- und Sozialgeschichte der Prußen und ihres Landes die Bahn gebrochen, indem er vor allem sich den Problemen der Stammesbildung, den stammlich-religiösen Zuständen zuwandte und damit die Grundlagen und Voraussetzungen für die Entstehung des Ordensstaates Preußen herausarbeitet. Es sei nur der Aufsatz „Über die Bedeutung des Christburger Vertrages für die Rechts- und Verfassungsgeschichte des Preußenlandes“ (S. 391 ff.) genannt. Dabei wurde natürlich auch dem Verhältnis des Deutschen Ordens zur nicht-deutschen Bevölkerung des Preußenlandes Aufmerksamkeit gewidmet. Der Vf. konnte – an dem Beispiel der „gens Candein“ besonders eindrücklich – zeigen, daß die prußischen Stämme seit dem 12. Jh. nicht mehr in sich geschlossene Volkskörper bildeten (S. 454), wie denn überhaupt sich ihm auch das Problem der frühen Stammesgliederung und Stammesverfassung stellte („Über einige Probleme der Sozialordnung der Prußen“, S. 43 ff.). Auch dabei kam ihm seine sprachwissenschaftliche Ausbildung zugute. Ein anderes Beispiel, Aufstieg und Fall einer deutschen, im Herzogtum Preußen angesetzten Adelsfamilie, der von Perschkau („Aufstieg und Fall der Familie von Perschkau“, S. 455 ff.) konnte er, gleichsam als Gegenbild, am Schicksal einer deutschen Kolonistenfamilie zeigen. Insgesamt hat Reinhard Wenskus für die Geschichte des Ordenslandes Preußen, abgesehen von den von ihm selbst oder unter seiner Anleitung bearbeiteten Karten des „Geographisch-Historischen Atlases des Preußenlandes“, vielfach neue Grundlagen geschaffen. – Dem schönen Bande sind Verzeichnisse der Publikationen von W., auch der wichtigen Rezensionen, angefügt und ein umfangreiches, sehr nützlich Register. Man kann sich nur freuen, daß einem so verdienten Historiker mit dieser Aufsatzsammlung eine dankbare Anerkennung widerfahren ist, und hoffen, daß die vielfältigen Anregungen, die die hier zusammengefaßten Aufsätze enthalten, weiterwirken werden.

München

Manfred Hellmann

Michael Burleigh: Prussian Society and the German Order. An aristocratic corporation in crisis c. 1410–1466. (Cambridge Studies in Early Modern History.) Cambridge University Press. Cambridge 1984. X, 207 S.

Arbeiten westeuropäischer Historiker zum Deutschen Orden haben Seltenheitswert. Es ist daher anzuerkennen, daß der Engländer Michael Burleigh sich in die Verhältnisse der preußischen Ordensherrschaft in der ersten Hälfte des 15. Jhs. umsichtig eingearbeitet und auf der Grundlage einer intensiven Durchsicht der Quellen eine neue Darstellung vorgelegt hat. Neben Max Toeppens grundlegender Quellenedition „Akten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens“ stützt er sich auch auf umfassende Studien in dem im Berliner Geheimen Staatsarchiv liegenden Ordensarchiv. Seine Untersuchung hat zwei Schwerpunkte, die internen Probleme der geistlichen Ordenskorporation sowie die Auseinandersetzung der Ordensherrschaft mit den Ständen bis zum Abfall des Preußischen Bundes 1454 (entgegen der Angabe im Untertitel wird der 13jährige Krieg nicht mehr behandelt). Wie ein Fremdkörper wirkt in dem Buch das erste Kapitel über die dörfliche Gesellschaft am Beispiel der Besiedlung und Bewirtschaftung des Marienburger Werders im 14. und frühen 15. Jh. B. bespricht eine Vielzahl von Punkten, von denen jeder für sich mindestens einen langen Aufsatz verdient hätte: die Stellung des Hochmeisters in der Korporation, die alltäglichen Aufgaben und Tätigkeiten der Ordensbrüder, den Verfall der Ordensdisziplin, die landsmannschaftlichen Konflikte; die wirtschaftlichen Folgen der Kriege mit Polen-Litauen für die Bevölkerung, den Streit mit den Ständen über Besitz-, Fischerei- und Mühlenrecht, über Handel und Besteuerung. Schließlich beschreibt er die allmäh-